



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ARISTOTELES BEI BASILIUS VON CAESAREA.

Im Hexaemeron Basilius des Großen in der dritten Homilie cap. 6 kommt eine Stelle geographisches Inhalts vor, die nach Letronne (Fragments des poèmes géographiques 1840 p. 245) dem Ephorus entlehnt sein soll. Letronne stellte dies wohl nur so hin weil früher Joh. Heinr. Voss in der alten Weltkunde (krit. Blätt. 2, 381. 388) gleichfalls ohne Gründe anzugeben sie dem Eudoxus zugeschrieben hatte. Auch Ukert ist, ohne Beweise beizubringen, in der Geographie von Gallien (1832) S. 23 der Meinung dafs 'des Eudoxus Vorstellungen bei Basilius erhalten sind', oder S. 71 dafs 'Basilius, von den Flüssen der Erde sprechend, ganz des Eudoxus Ansicht aufnahm'. Allein Voss citiert auf der ersten Erwähnung des Basilius unmittelbar vorhergehenden S. 380, Ukert auf der nächstfolgenden S. 24 des Aristoteles Meteorolog. 1, 13, und sieht man hier nach, so erräth man allerdings wie jener zu seiner Ansicht gekommen ist. Auch sagt Ukert in der Geographie von Iberien (1821) S. 249 dafs 'Eudoxus zum Theil die Quelle der Angaben des Aristoteles' sei, geräth aber mit Voss und seiner eigenen späteren Ansicht in Widerspruch, wenn er auf der nächsten Seite 250 in der Anmerkung hinzufügt 'Basilius entlehnte seine Nachrichten aus Aristoteles oder Eudoxus'. Voss muss angenommen haben dafs beide, Aristoteles und Basilius, unabhängig von einander den Eudoxus benutzt haben. Wie sich aber die Sache in Wahrheit verhält, wird folgende Zusammenstellung leicht ergeben.

Aristoteles.

— διὸ καθάπερ εἵπομεν, οἱ
μέγιστοι τῶν ποταμῶν ἐκ τῶν
μεγίστων φαίνονται ῥέοντες ὁ-
ρῶν. δῆλον δ' ἐστὶ τοῦτο θεω-
μένοις τὰς τῆς γῆς περιόδους· 5
ταύτας γὰρ ἐκ τοῦ πυνθάνεσθαι

Basilius.

παρ' ἐκάστων οὕτως ἀνέγρα-
ψαν, ὅσων μὴ συμβέβηκεν αὐ-
τόπτας γενέσθαι τοὺς λέγοντας.
ἐν μὲν οὖν τῇ Ἀσίᾳ πλεῖστοι¹⁰
μὲν ἐκ τοῦ Παρνασσοῦ καλου-
μένου φαίνονται ῥέοντες ὄρους
καὶ μέγιστοι ποταμοί, τοῦτο
δ' ὁμολογεῖται πάντων εἶναι
μέγιστον ὄρος τῶν πρὸς τὴν¹⁵

ἔω τὴν χειμερινήν . . . ἐκ μὲν ἐκ μὲν γε τῆς ἔω, ἀπὸ μὲν
οὖν τούτου ῥέουσιν ἄλλοι τε χειμερινῶν τροπῶν ὁ Ἰνδὸς
ποταμοὶ καὶ ὁ Βάκτρος καὶ ῥεῖ ποταμὸς ῥεῦμα πάντων
ὁ Χοάσπης καὶ ὁ Ἀράξης· ποταμίων ὑδάτων πλεῖστον,
τούτου δ' ὁ Τάναϊς ἀποσχι-²⁰ ὥς οἱ τὰς περιόδους τῆς γῆς
ζεταί μέρος ὧν εἰς τὴν Μαιῶ- ἀναγράφοντες ἰστορήκασιν· ἀ-
τιν λίμνην. ῥεῖ δὲ καὶ ὁ Ἰνδὸς πρὸ δὲ τῶν μέσων τῆς ἀνατο-
ῆς αὐτοῦ, πάντων τῶν ποτα- λῆς ὁ τε Βάκτρος καὶ ὁ Χοά-
μῶν ῥεῦμα πλεῖστον. ἐκ δὲ σπης καὶ ὁ Ἀράξης, ἀφ' οὗ
τοῦ Κανκάσου ἄλλοι τε ῥέουσι²⁵ καὶ ὁ Τάναϊς ἀποσχιζόμενος
πολλοὶ καὶ κατὰ πλήθος καὶ εἰς τὴν Μαιῶτιν ἔξεισι λίμνην.
κατὰ μέγεθος ὑπερβάλλοντες, καὶ πρὸς τούτοις ὁ Φᾶσις τῶν
καὶ ὁ Φᾶσις· ὁ δὲ Κανκάσος Κανκασίων ὁρῶν ἀπορρέων,
μέγιστον ὄρος τῶν πρὸς τὴν καὶ μυρίοι ἕτεροι ἀπὸ τῶν
ἔω τὴν Θερρινήν ἐστι καὶ πλή-³⁰ ἄρχκτῶν τόπων ἐπὶ τὸν
θει καὶ ὕψει. Εὐξεινον πόντον φέρον-
ται.

. . . ἐκ δὲ τῆς Πυρρήνης ἀπὸ δὲ δυσμῶν τῶν Θερι-
(τοῦτο δ' ἐστὶν ὄρος πρὸς δυ- νῶν ὑπὸ τὸ Πυρρηναῖον ὄρος
σμὴν ἰσημερινήν ἐν τῇ Κελ-³⁵ Ταρτησός τε καὶ Ἰστρος· ὧν
τικῇ) ῥέουσιν ὁ τ' Ἰστρος καὶ ὁ μὲν ἐπὶ τὴν ἔξω στηλῶν
ὁ Ταρτησός· οὗτος μὲν οὖν ἀφίεται θάλασσαν, ὁ δὲ
ἔξω στηλῶν, ὁ δ' Ἰστρος δι' Ἰστρος διὰ τῆς Εὐρώπης
ὅλης τῆς Εὐρώπης εἰς τὸν Εὐ- ῥέων ἐπὶ τὸν Πόντον ἐκδί-
ξεινον πόντον. τῶν δ' ἄλλων⁴⁰ δωσι.

ποταμῶν οἱ πλεῖστοι πρὸς
ἄρκτον ἐκ τῶν ὁρῶν τῶν Ἀρ-
κυνίων· ταῦτα δὲ καὶ ὕψει
καὶ πλήθει μέγιστα περὶ τὸν
τόπον τοῦτόν ἐστιν. ὑπ' αὐτὴν⁴⁵ καὶ τί δεῖ τοὺς ἄλλους ἀπα-

δὲ τὴν ἄρκτον ὑπὲρ τῆς ἐσχά- ριθμεῖσθαι οὓς αἱ Ῥίται γεν-
της Σκυθίας αἱ καλούμεναι νῶσι, τὰ ὑπὲρ τῆς ἐνδοτάτω
Ῥίται, περὶ ὧν τοῦ μεγέθους Σκυθίας ὄρη; ὧν ἐστὶ καὶ
λίαν εἰσὶν οἱ λεγόμενοι λόγοι ὁ Ῥοδανὸς μετὰ μυρίων
μυθῶδεις. ῥέουσι δ' οὖν οἱ⁵⁰ ἄλλων ποταμῶν καὶ αὐ-
πλεῖστοι καὶ μέγιστοι μετὰ τῶν ναυσιπόρων, οἳ τοὺς
τὸν Ἰστρον τῶν ἄλλων πο- ἐσπερίους Γαλάτας καὶ
ταμῶν ἐντεῦθεν, ὥς φασιν. Κελτοὺς καὶ τοὺς προσε-
δομῶς δὲ καὶ περὶ τὴν Αι- χεῖς αὐτοῖς βαρβάρους
βύην οἱ μὲν ἐκ τῶν Αἰθιο-⁵⁵ παραμειψάμενοι ἐπὶ τὸ
πικῶν ὄρων, ὃ τε Αἰγῶν καὶ ἐσπέριον πάντες εἰσχέον-
ὁ Νύσης, οἱ δὲ μέγιστοι τῶν ται πέλαγος. ἄλλοι ἐκ τῆς
διωγομασμένων, ὃ τε Χρεμέ- μεσημβρίας ἄνωθεν διὰ τῆς
της καλούμενος, ὃς εἰς τὴν Αἰθιοπίας, οἱ μὲν ἐπὶ τὴν
ἔξω ῥεῖ θάλατταν, καὶ τοῦ⁶⁰ πρὸς ἡμᾶς ἔρχονται θάλασ-
Νεῖλου τὸ ρεῦμα τὸ πρῶτον σαν, οἱ δὲ ἐπὶ τὴν ἔξω τῆς
ἐκ τοῦ Ἀργυροῦ καλουμένου πλεομένης ἀποκενοῦνται· ὃ τε
ὄρους. τῶν δὲ περὶ τὸν Ἑλ- Αἰγῶν καὶ ὁ Νύσης καὶ ὁ
ληνικὸν τόπον ὁ μὲν Ἀχελῷος καλούμενος Χρεμέτης καὶ
ἐκ Πίνδου καὶ ὁ Ἰναχος ἐν-⁶⁵ πρὸς γε ἔτι ὁ Νεῖλος, ὃς
τεῦθεν, ὁ δὲ Στρυμῶν καὶ οὐδὲ ποταμοῖς τὴν φύσιν
Νέστος καὶ ὁ Ἑβρος ἅπαντες ἔοικεν, ὅταν ἴσα θάλασ-
τρεῖς ὄντες ἐκ τοῦ Σκόμβρου· ση πελαγίζῃ τὴν Αἴγυ-
πολλά δὲ ρεύματα καὶ ἐκ τῆς πτον.

Ῥοδόπης ἐστίν.

Nur die gesperrt gedruckten Zeilen sind hier dem Basilius eigen-
thümlich. Alles übrige findet sich im wesentlichen bei Aristoteles
wieder. Sogar von dem Satz, mit dem Aristoteles für die folgende
Auseinandersetzung auf die Erdbeschreibungen und die ihnen bei-
gegebenen Karten¹⁾ verweist und den weder er noch Basilius bei
Eudoxus gefunden haben kann, hat dieser Z. 20 f. einen Rest. Wenn
man Aristoteles nach einem Geographen gefragt hätte, würde er viel-

¹⁾ Eine andere Auffassung lässt der Ausdruck *θεωμένοις τὰς τῆς γῆς*
περιόδους, wenn darauf gleich *λέγοντας* folgt, nicht zu, als das dem Texte der
alten *περίοδοι τῆς γῆς* regelmässig bildliche Darstellungen oder Karten bei-
gegeben waren. Es scheint das man diese für die Geographie der Alten nicht
unwichtige Notiz, die eine von Eustathius in der Einleitung seines Commentars
zum Dionysius gegebene Nachricht in der wünschenswerthesten Weise bestätigt,
bisher nicht beachtet hat.

leicht, ja wahrscheinlich zuerst den Eudoxus genannt haben, dessen Karte noch Eustathius erwähnt. Allein dafs er ihn nicht benutzt oder gar ausgezogen hat, vielmehr nach eigener, neuer Kunde seine Behauptung zu begründen sucht, ist nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiss. Denn die Vermuthung dafs der Tanais, der europäische Grenzfluss, nur ein Arm des Araxes oder Iaxartes sei, sowie die Annahme eines Zusammenhangs des Kaspischen Sees und Pontus Euxinus, die Aristoteles zu Ende des Capitels vorträgt, rühren nach Plutarch Alex. 44. 45, Arrian Anab. 3, 30, Strabo p. 509f., Plinius 6 § 49 (vgl. Hecataeus von Eretria bei Scymnus 868f.) erst von Alexander und seinen Begleitern her, und auf dieselbe Zeit, also über Eudoxus hinaus weisen wenigstens auch der Baktros und Choaspes. In einer *περίοδος*, die die einzelnen Länder und Welttheile nach einander beschrieb, kann überhaupt Aristoteles eine solche Beweisführung und Erörterung eines allgemeinen Satzes, wie er sie gibt, nicht gefunden haben. Der Satz dafs die gröfseren Flüsse von den gröfseren Gebirgen kommen, sowie seine Begründung gehören ihm selber an. Bei Basilius ist daher ebensowenig an eine Benutzung des Eudoxus zu denken: wir treffen bei ihm nur ein interpoliertes Excerpt aus Aristoteles.

Auch am Schluss des siebenten Capitels derselben Homilie 3 erkennt man Meteorol. 2, 2, 13f. wieder. Aus Meteorol. 1, 14, 26f. stammt in der fünften Homilie c. 3 *ὅτι γὰρ ταπεινότερα τῆς Ἑρυθρᾶς θαλάσσης ἢ Αἰγύπτου, ἔργῳ ἐπεισαν ἡμᾶς οἱ θελήσαντες ἀλλήλοις τὰ πελάγη συνάψαι, τό τε Αἰγύπτιον καὶ τὸ Ἰνδικόν, ἐν ᾧ ἡ Ἑρυθρά ἐστι θάλασσα. διόπερ ἐπέσχον τὴν ἐπιχείρησιν, ὃ τε πρῶτος ἀρξάμενος Σέσωστρις ὁ Αἰγύπτιος καὶ ὁ μετὰ ταῦτα βουληθεὶς ἐπεξεργάσασθαι Δαρεῖος ὁ Μηδος*. Was in der Hom. 4, 4 über den Zusammenhang der Meere gesagt wird, ist auch nur ein Widerhall von Meteorol. 2, 1, 10ff. Und so würde, wer einmal genauer nachforschte, gewiss noch mehrere Entlehnungen aus Aristoteles bei dem Kirchenvater entdecken. Aber es wäre nicht viel damit gewonnen, wenn einer blofs diesen Punkt ins Auge fasste. Schon bei der oben ausgehobenen Stelle entsteht die Frage ob Basilius unmittelbar aus der Quelle schöpfte und nicht vielmehr, was er gibt, nur aus zweiter Hand empfang.

Freilich die Zusätze Z. 29f., 66ff. dafs unzählige Flüsse sich von Norden her in den Pontus Euxinus ergießen und dafs der Nil nicht einem Flusse ähnlich sei wenn er Aegypten überfluthe, können leicht von Basilius selbst herrühren. Aber auch Z. 48—57 der Zusatz über

die Rhone und die Flüsse des Nordwestens? Voss und Ukert lasen Ἡριδανός statt Ποδανός und das passte sehr gut zu der Vorstellung, die Apollonius Rhodius 4, 627f. von dem Ursprung des Flusses gibt. Allein die Lesart findet sich nach Garnier nur in zwei späten Papierhandschriften, die ältesten Hss. haben entweder Ποδανός oder Παδανός und die von Garnier aus dem Hexaemeron des Ambrosius angeführte Stelle beweist dafs schon dieser Compiler des Basilius Ποδανός im Text vorfand. Es ist also nicht zu bezweifeln dafs Basilius so geschrieben hat. Dann aber kann man sich der Vermuthung nicht entziehen dafs wer so schrieb und den übrigen Satz hinzufügte, trotzdem dafs Aristoteles die Rhipen ins äußerste Scythien legte und er selbst dies wiederholte, darunter doch nur die Alpen verstanden hat, in Uebereinstimmung mit der Behauptung des Posidonius (Athenaeus p. 233 vgl. Schol. zu Apoll. Rhod. 2, 677) und Protarchus (Stephan. Byz. s. v. Ὑπερβόρειοι), dafs die Alpen in ältester Zeit Ριπαῖα ὄρη geheifsen hätten. Kann man aber solche geheime Schulweisheit dem Kirchenvater selbst zutrauen?

Hin und wieder zeigt sich auch die Historia animalium benutzt; z. B. Homil. 8, 2 (ich hebe nur einige Sätze heraus): πλὴν γε ὅτι οὐδὲν τῶν πτηνῶν ἄπουν — —. ὀλίγοι δὲ τῶν ὀρνίθων κακόποδες εἰσιν, οὔτε βαδίζειν οὔτε ἀγρεύειν τοῖς ποσὶν ἐπιτήδαιοι· ὥς αἱ τε χελιδόνες εἰσὶ, οὔτε βαδίζειν οὔτε ἀγρεύειν δυνάμεναι, καὶ αἱ δρεπανίδες λεγόμεναι, οἷς ἡ τροφή ἀπὸ τῶν ἐν τῷ ἀέρι ἐμφερομένων ἐπινόηται. χελιδόνι δὲ τὸ τῆς πτήσεως πρόσγειον ἀντὶ τῆς τῶν ποδῶν ὑψηροσύνης ἐστίν. = Hist. anim. 1, 1 (p. 4, 8ff. der kleinen Bekkerschen Ausgabe) πτηνὸν δὲ μόνον οὐδὲν ἐστίν, ὥσπερ νευστικὸν μόνον ἰχθύς· καὶ γὰρ τὰ δερμόπτερα πεζεύει κτλ. —. καὶ τῶν ὀρνίθων εἰσὶ τινες κακόποδες, οἳ διὰ τοῦτο καλοῦνται ἄποδες· ἐστὶ δὲ εὐπτερον τοῦτο τὸ ὀρνίθιον. σχεδὸν δὲ καὶ τὰ ὅμοια αὐτῷ εὐπτερα μὲν κακόποδα δ' ἐστίν, οἷον χελιδὼν καὶ δρεπανίς. Ferner Homil. 8, 3: καὶ τὰ μὲν ὠνόμασαν σχιζόπτερα, ὥς τοὺς ἀετούς· τὰ δὲ δερμόπτερα, ὥς τὰς νυκτερίδας· τὰ δὲ πτιλωτά, ὥς τοὺς σφῆκας· τὰ δὲ κολέόπτερα, ὥς τοὺς κανθάρους, καὶ ὅσα ἐν θήκαις τισὶ καὶ περιβολαῖς γεννηθέντα, περιρραγέντος αὐτοῖς τοῦ ἐλύτρον, πρὸς τὴν πτῆσιν ἤλευθερώθη. = Hist. anim. 1, 5 (p. 9, 4ff.) τῶν δὲ πτηνῶν τὰ μὲν πτερωτά ἐστίν, οἷον ἀετὸς καὶ ἰέραξ, τὰ δὲ πτιλωτά, οἷον μέλιττα καὶ μηλολόνη, τὰ δὲ δερμόπτερα, οἷον ἀλώπηξ καὶ νυκτερίς —. τῶν δὲ πτηνῶν μὲν ἀναίμων δὲ

τὰ μὲν κολεόπτερά ἐστιν (ἔχει γὰρ ἐν ἐλύτρῳ τὰ πτερά, οἷον αἱ μυηολόνθαι καὶ οἱ κάνθαροι), τὰ δ' ἀνέλντρα κτλ. Aber die zahlreichen naturgeschichtlichen Beispiele und Paradoxen, womit der Prediger seine Reden ausstattet, finde ich entweder gar nicht oder nur halb bei Aristoteles. Hist. an. 5, 10 (p. 121, 2f.): *ἐξέρχεται δὲ (ἢ συμύραιναι) εἰς τὴν ξηράν*; Basilius Hom. 7, 5 hat die ganze Fabel von ihrem Coitus mit der Viper, wie Aelian nat. anim. 1, 50. Aristoteles sagt von den Geiern 6, 5 (p. 160, 14f.) *ὅτι πολλοὶ ἐξαίφνης φαίνονται ἀκολουθοῦντες τοῖς στρατεύμασιν*; Basilius Hom. 8, 7 *ἴδοις γὰρ ἂν μυρίας ἀγέλας γυνῶν τοῖς στρατοπέδοις παρεπομέναις, ἐκ τῆς τῶν ὀπλων παρασκευῆς τεκμαιρομένων τὴν ἔκβασιν*, wie ähnlich Aelian 2, 46. Aristoteles 8, 9 (227, 25f.) *τὸν δ' ἐλέφαντα ζῆν οἱ μὲν περὶ ἔτη διακόσια φασιν, οἱ δὲ τριακόσια*; Basilius Hom. 9, 5 *τινὲς ἰστοροῦσι καὶ τριακόσια ἔτη καὶ πλείω τούτων βιοῦν τὸν ἐλέφαντα*. Aristoteles 9, 6 (260, 20) *ἡ δὲ χελώνη ὅταν ἔχως φάγη, ἐπεσθίει τὴν ὀρίγανον*; Basilius Hom. 9, 3 *χελώνη δὲ σαρκῶν ἐχίδνης ἐμφορηθεῖσα διὰ τῆς τοῦ ὀριγάνου ἀντιπαθείας φεύγει τὴν βλάβην τοῦ ἰοβόλου. καὶ ὅφρις τὴν ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς βλάβην ἐξιᾶται βοσκηθεὶς μάραθρον*; vgl. Aelian 3, 5. Aristoteles 9, 7 (261, 23f.) *συγκαταπλέκει γὰρ (ἢ χελιδῶν) τοῖς κάρφεσι πηλόν· κἂν ἀπορῇται πηλοῦ, βρέχουσα αὐτὴν καλινδεῖται τοῖς πτεροῖς πρὸς τὴν κόνιν κτλ.*; Basilius Hom. 8, 5 — *πηλὸν δὲ τοῖς ποσὶν ἄραι μὴ δυναμένη, τὰ ἄκρα τῶν πτερῶν ὑδατι καταβρέξασα, εἶτα τῇ λεπτοτάτῃ κόνει ἐνειληθεῖσα, οὕτως ἐπινοεῖ τοῦ πηλοῦ τὴν χρεῖαν· καὶ κατὰ μικρὸν ἀλλήλοισι τὰ κάρφη οἷον κόλλη τινὶ τῷ πηλῷ συνδήσασα, ἐν αὐτῇ τοὺς νεοττοὺς ἐκτρέφει· ὧν ἐὰν τις ἐκκεντήσῃ τὰ ὄμματα, ἔχει τινὰ παρὰ τῆς φύσεως ἰατρικὴν, δι' ἧς πρὸς ὑγίαν ἐπανάγει τῶν ἐκγόνων τὰς ὕψεις*; vgl. Aelian 3, 24. u. dgl. m. Basilius muss neben dem Aristoteles noch eine oder die andere Quelle zur Hand gehabt oder ihn schon in der allgemeinen Naturlehre, die er vielleicht zu Grunde legte, benutzt gefunden haben.

Das Verhältniss des Kirchenvaters zu dem griechischen Philosophen ist bisher von philologischer Seite, soviel ich weiss, fast noch gar nicht beachtet. Nach den vorstehenden Bemerkungen, die nur darauf hinweisen sollen, bliebe jedoch die Untersuchung unvollständig und mangelhaft, wenn sie nicht zugleich das ganze, im Hexaemeron und sonst etwa bei Basilius zerstreute naturwissenschaftliche System und

Detail in Betracht zöge und nicht auch die Herkunft oder das Alter der nicht aus Aristoteles entlehnten Angaben und Ansichten zu ermitteln sich bemühte. Es würde damit ein unverächtlicher, sogar sehr sehr erwünschter Beitrag zu der noch immer arg vernachlässigten Geschichte der Naturkunde der Alten geliefert. Das Material bei Basilius ist reich und manigfaltig genug und böte zur Erörterung vielfältiger Fragen Anlass. Schon eine Zusammenstellung und leichtere Uebersicht wäre dankenswerth.

Hier nur noch eine Frage. Die richtige Ansicht der Phönizier über die Entstehung von Fluth und Ebbe kannte ohne Zweifel zuerst Pytheas, obgleich seine Worte von Plutarch (plac. philos. 3, 17 = Galen *περὶ φιλοσ. ιστορ.* c. 22) verkehrt genug wiedergegeben sind. Von Pytheas wird Eratosthenes (Strabo p. 54f.) sie kennen gelernt haben. Aber erst Posidonius, von den Gaditanern aufs neue unterrichtet (Strabo p. 173f.), brachte sie zu allgemeinerer Anerkennung und Geltung. Wie verhält sich nun dazu und woher stammt Homil. 6, 10 extr. über den Einfluss des Mondes und die damit zusammenhängende merkwürdige Stelle c. 11 — *καὶ ἡ περὶ τὸν λεγόμενον ὠκεανὸν ἄμπωτις, ἣν ταῖς περιόδοις τῆς σελήνης τεταγμένως ἐπομένην ἐξεῦρον οἱ προσοικοῦντες . . . ἡ δὲ ἐσπερία θάλασσα τὰς ἀμπώτεις ὑφίσταται, νῦν μὲν ὑπονοστοῦσα, πάλιν δὲ ἐπικλύζουσα, ὥσπερ ἀναπνοαῖς τῆς σελήνης ὑφελκομένη πρὸς τὸ ὀπίσω καὶ πάλιν ταῖς ἀπ' αὐτῆς ἐκπνοαῖς εἰς τὸ οἰκεῖον μέτρον προωθουμένη?*

K. MÜLLENHOFF.

ZU XENOPHON EPHESIUS.

V 8, 3 *Καὶ ἦν αὐτῷ τὸ ἔργον ἐπίπονον· οὐ γὰρ συνείθιστο τὸ σῶμα οὐδὲ αὐτὸν ὑποβάλλειν ἔργοις εὐτόνοις καὶ σκληροῖς.* Wie sich αὐτόν von τὸ σῶμα unterscheiden könne ist nicht ersichtlich. Der Sinn der Stelle verlangt *οὐ γὰρ συνείθιστο τὸ σῶμα οὐδ' ὅτι οὐν ὑποβάλλειν ἔργοις εὐτόνοις καὶ σκληροῖς.*

Florenz.

TH. HEYSE.